

Schafzüchter wartet auf Entschädigung

Hans Heymann aus Vrees berichtet über vierten Angriff auf Herde / Wolfsriss bestätigt

Von Mirco Moormann

VREES In bedrohlicher Regelmäßigkeit häufen sich beim Schafzüchter Hans Heymann aus Vrees tödliche Überfälle auf seine Herde. Ein Wolf hat im Juli nachweislich 13 Tiere getötet, mittlerweile gab es drei weitere Angriffe und insgesamt 32 tote Tiere. Auf eine zugesagte Entschädigung wartet Heymann bis heute.

Der letzte Vorfall ereignete sich in der Nacht auf Mittwoch, wie Heymann im Gespräch mit unserer Redaktion mitteilt. Zwei tote Schafe fand er morgens vor, acht weitere Tiere seien so schwer verletzt worden, dass sie eingeschläfert werden mussten, so der Schäfer. Nach dem ersten Angriff auf seine Herde in der Nacht vom 14. auf den 15. Juli, auf ein Wolf 13 Tiere tötete und zehn verletzte, hat es nun innerhalb von drei Wochen drei weitere Übergriffe auf seine Herde gegeben. Nach einer DNA-Prüfung ist vom Wolfsbüro bestätigt worden, dass es ein Wolf war, der die Moorheidschnucken



Auch eine Ziege wurde getötet. Foto: Heymann

getötet hat. Auch bei den jüngsten Vorfällen am 28. und 30. September sowie vor wenigen Tagen sind insgesamt weitere 19 Tiere umgekommen. Noch ist nicht offiziell geklärt, ob es der Wolf war. Die Proben werden erneut vom Senkenberg-Institut überprüft, doch für Heymann ist klar, dass es der Wolf war. „Das geht an die Substanz“, meint der Schäfer, der nicht nur die dezimierte Herde, sondern auch seinen Gemütszustand beschreibt. Jeden Morgen herrsche eine Unsicherheit, ob nicht wieder etwas passiert sei.

Zudem wundert sich Heymann, dass er nach dem ersten Vorfall vor mehr als drei Monaten noch immer nichts vom Wolfsbüro gehört hat. Eine Entschädigung sei ihm zugesichert worden, jedoch wisse er nicht, wann sie komme und wie hoch sie ausfalle. Aufgrund seines vorschriftsmäßigen Zaunes steht ihm die Entschädigung zu, dennoch will Heymann nachrüsten. Einen Antrag auf Fördermittel für den Bau eines 1,20 Meter hohen Zaunes habe er gestellt, so Heymann. Auch wenn es Unterstützung gebe, aufstellen müsse er den Zaun dennoch allein, meint der Schäfer. Denn mittlerweile müssten auch die Flächen eingezäunt werden, die etwa an einem Graben liegen. Die Schafe halte ein solches Gewässer vor der Flucht ab, einen Wolf aber nicht vor dem Eindringen, meint Heymann.

Er würde sich wünschen, dass er eine Information erhält, wie die Tiere entschädigt werden, da Muttertiere, Jungtiere oder Böcke auch unterschiedlich viel wert sei-

en. Auf Anfrage teilt das Umweltministerium in Hannover mit, dass drei Schadensfälle Heymanns vorliegen. Im Fall aus Juli sei der Wolf als Verursacher festgestellt worden, die amtliche Feststellung erfolge in Kürze. Zudem müsse noch geprüft werden, ob alle Voraussetzungen der Richtlinie Wolf wie etwa die Zaunhöhe erfüllt seien.

Der Tierhalter erhält dann einen Billigkeitsantrag, in dem die Informationen über die verlorenen und verletzten Tiere angegeben werden. Sobald dieser Antrag vorliegt, wird die Ausgleichzahlung im Wolfsbüro ermittelt. Die Wertermittlung erfolgt bei Schafen grundsätzlich anhand von Wertetabellen, die mit der Landwirtschaftskammer abgestimmt sind. Das Alter, die Abstammung, das Geschlecht und die Trächtigkeiten werden dabei berücksichtigt, heißt es weiter.



Einen weiteren Bericht
zum Thema auf
[noz.de/artikel/1897159](https://www.noz.de/artikel/1897159)